

ihrem Wesen durchaus gleichartig betrachten und behandeln, schlechterdings nicht vereinbaren.

Da dieselbe aber trotzdem sowohl in freimaurerischen Rundgebungen verschiedener Länder als auch in der antifreimaurerischen Publizistik auch sonst nachdrücklich vertreten wurde, erfordert sie in der Theologisch-praktischen Quartalschrift eine eingehendere, gesonderte Besprechung, die wir in diesem Hefte im Anschluß an die „Zeitläufe“ bieten werden.

Eracten.

Hermann Gruber S. J.

- 14) **Die Genossenschaft der Missionare Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria im ersten Jahrhundert ihres Bestehens.** Dargestellt von mehreren Patres der deutschen Ordensprovinz. Hünfeld bei Fulda 1916. Verlag der Zeitschrift „Maria Immaculata“.

Wer sich von der unerschöpflichen Fruchtbarkeit der katholischen Kirche einen Begriff machen will, greife zu dieser Festschrift, die auf 112 Seiten in lebensvollen Bildern die Geschichte einer modernen religiösen Genossenschaft schildert. Die Festschrift dieser mit 9 Kunstbeilagen und 77 Textbildern ausgestatteten Festschrift wirkt nicht nur erbaulich, sondern auch unterhaltend.

Linz.

P. Schrohe S. J.

- 15) **Antonius Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln.** Sein Leben und Wirken. Von J. Schmitz, Pfarrer in Düsseldorf-Hamm. Mit einem Titelbild und 53 Bildern im Text. gr. 8^o (246) Köln 1915, Verlag und Druck von J. P. Bachem. M. 4.—; geb. M. 5.—.

„Welche Wonne ist es, im Leben eines Menschen die Führung des Geistes Gottes zu betrachten.“ So sprach einstens in einer Pfingstpredigt auf der Domkanzel zu Köln der am 30. Juli 1912 verstorbene Kardinal Antonius Fischer.

Bei der Lektüre der vorliegenden Biographie fühlt man es, wie sehr diese Worte des Verewigten auf ihn selbst passen. Es ist geradezu entzückend zu sehen, wie die göttliche Vorsehung das Büblein des Lehrers Wilhelm Joseph Fischer zu Jülich zuerst an das Gymnasium zu Köln, sodann zur priesterlichen Ausbildung nach Münster und Bonn sandte, hierauf den Religionslehrer zu Essen im Jahre 1888 zum Weihbischof, 1903 zum Erzbischof der rheinischen Metropole machte und am 22. Juni desselben Jahres in das Kollegium der Purpurträger berief. Das Leben Fischers war so recht das Leben eines Priesters und Kirchenfürsten nach dem Herzen Gottes. Berufsstreue in allem, auch den unscheinbarsten Pflichten — könnte man die Devise des um die heilige Kirche und seine Diözese treu besorgten Oberhirten nennen. Wer die vom Papste Pius X. neu geregelte Relatio de Statu Ecclesiarum vom 31. Dezember 1909 genauer kennt, wird sagen müssen, das ganze Leben dieses hervorragenden Kirchenfürsten entsprach vollkommen der idealen Auffassung des Episkopats, wie sie jener Papst hegte, der alles in Christo erneuern wollte und dessen leitender Grundsatz war: Lex prima — salus animarum. Wir glauben, mehr hätte ein Bischof zur Hebung des geistlichen Wohles seines Klerus und Volkes kaum noch tun können. Es ist für den verstorbenen Erzbischof bezeichnend, daß er sich beim Antritt seines Oberhirtenamtes den seeleneifrigen Kirchenlehrer Alphonsus zu seinem Vorbilde erwählte. Seinem Grundsatz: Omnibus prodesse, obesse nemini, den er in sein erzbischöfliches Wappen aufgenommen, blieb er bis zum Tode treu.

Die treffliche Biographie sei namentlich Priestertumsandidaten sowie dem Seelsorgeklerus aufs beste empfohlen. Bei Priesterexerzitien dürfte das Lebensbild als geistliche Lesung ganz besonders anregend wirken.

Mantern.

Dr. Joh. Höller C. Ss. R.